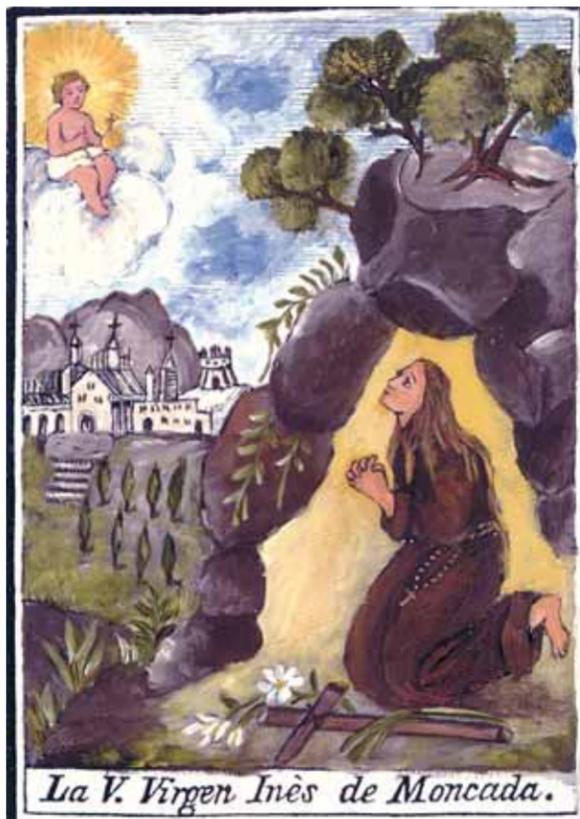




Das eucharistische Wunder von Moncada handelt von der Erscheinung des Christuskindes in der geweihten Hostie, um die Zweifel eines Priesters bezüglich der Gültigkeit seiner priesterlichen Berufung zu zerstreuen. Ende des XIV Jahrhunderts hatten französische Kardinäle einen Gegenpapst gewählt, da sie hofften, so erneut den Papstszitz nach Avignon zu verlegen. Diese Episode verwirrte den Klerus derart, dass viele Priester nicht mehr wussten, ob ihre Weihe gültig war. Das Geschehnis wurde mehrfach in Dokumenten festgehalten, welche noch heute in den Stadtarchiven zu finden sind. Pater Odorico Raynaldi erwähnt das Ereignis in den *Anales Ecclesiasticos*.



Ines lebte ihr ganzes Leben als betende und büßende Einsiedlerin in einer Grotte, die man *El Rodeno* nannte, noch heute Ziel von Wallfahrten



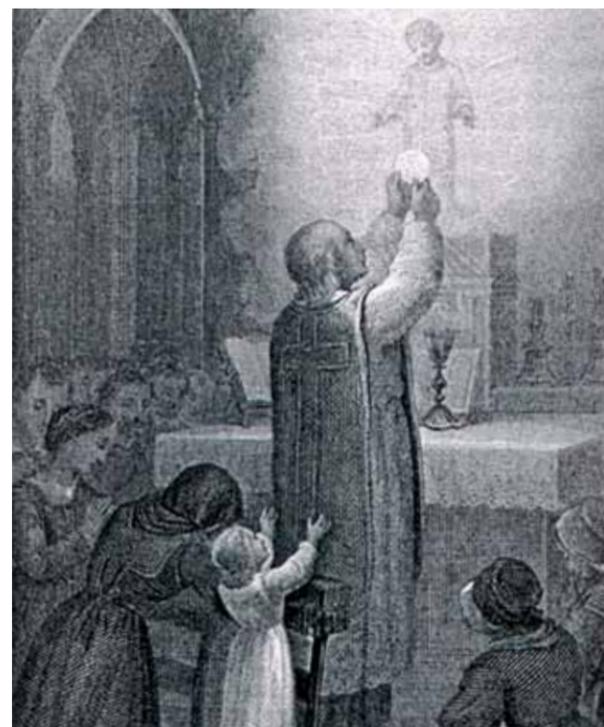
die *Cartuja di Porta-Coeli* im Lullental, altes Besitztum der Familie von Ines, später den Mönchen vermacht



Ines in der Grotte



Kirche in welcher das Wunder stattfand



Antike Darstellung des Wunders

Die französischen Kardinäle hatten mit allen Mitteln die Wahl des Papstes Urban VI (18. April 1378) zu verhindern versucht, denn sie wollten einen französischen Papst, in der Hoffnung den Papstszitz erneut nach Avignon zu verlegen. Nach mehreren Geschehnissen wählte man am 20. September 1378 den Gegenpapst Klemens VII. Die Schismatiker versuchten daraufhin Rom mit Waffengewalt zu erobern, was ihnen aber misslang, so zogen sie sich nach Avignon zurück. Dort handelte Klemens VII weiterhin, als wäre er der legitime Papst. In jener unstillen Zeit lebte ein von Zweifeln geplagter Priester in Moncada, denn er befürchtete die Ungültigkeit seiner Ordination. Tatsächlich hatte ihn ein Kardinal geweiht, welcher vom Gegenpapst Klemens II ernannt worden war. Bei jeder Messe befürchtete er die Gläubigen zu betrügen und ihnen nicht gültig

geweihte Hostien zu geben, ebenso ungültig erschienen ihm auch alle von ihm selbst erteilten Sakramente. So betete der Priester zu Gott um Erleuchtung. Er erhielt am Weihnachtstag 1392 Antwort auf seine Bitten. Ein kleines fünfjähriges Mädchen, Ines (die spätere Heilige Ines von Moncada), Tochter der Adligen Angela Alpicat, wollte nicht mehr aus der Kirche fortgehen, da sie mit dem wunderbaren Knaben spielen wollte, den der Pfarrer während der Messe im Arm gehalten hatte.

*Am 26. Dezember* begleitete die kleine Ines ihre Mutter erneut zum Gottesdienst und als der Priester die Hostie hob, sah sie wieder das Jesuskind. Nach der Messe verhörte der Pfarrer sie und lud das Kind ein, dem folgenden Gottesdienst beizuwohnen. Diesmal nahm er

zwei Oblaten, weihte jedoch nur eine. Als er die geweihte Hostie hob, sah Ines das Gotteskind, die nicht geweihte Oblate identifizierte sie als „weiße Scheibe“. Voller Freude jubelte der Priester und mit ihm die Gemeinde, denn die Gültigkeit seiner Ordination war somit bewiesen, auch wenn ein Kardinal des Gegenpapstes ihn geweiht hatte. Gott hatte das Auflegen der Hände bei der apostolischen Nachfolge als gültig bewertet.